

## Walchwil

## Panoramaweg: Wegführung wird geändert

**Ein neuer Wanderweg wird durch einen Kastanienwald führen. Für den Bau müssen aber Bäume weichen.**

Alina Rütli

Im Zuge der Bauarbeiten zum SBB-Doppelspurausbau wird auch ein neuer Fussweg in Walchwil gebaut werden. Entlang des Bahndammes und über den Büeltunnel wird dieser verlaufen. Den Kredit für

**«Neue Bäume werden bei der Büelkurve gepflanzt.»**

René Peyer,  
Walchwiler Bauchef

den Panoramaweg sprach der Souverän an der Gemeindeversammlung im Dezember 2018, womit er das Vorhaben

absegnete. Wie der Walchwiler Bauchef René Peyer auf Anfrage unserer Zeitung bestätigt, wird der Weg im Bereich Büel neu durch den Kastanienwald geführt. «Mit der neuen Routenführung wird der Panoramaweg im Bereich des Büels auf der Höhenkurve geführt. Das ist aus Sicht des Gemeinderates benutzerfreundlicher als die ursprüngliche Variante, welche in diesem Bereich rund 15 Höhenmeter zu überwinden gehabt hätte», sagt Peyer. Zudem sei die jetzt vorgesehene Wegführung kostengünstiger. Dass der Gemeinderat die Wegführung anpasst, ist legitim. Denn die Gemeindeversammlung hat dem Kredit zugestimmt, die konkrete Bauausführung obliegt dem Gemeinderat.

**Gemeinderat sieht Massnahme als gerechtfertigt**

Durch die neue Wegführung durch den Wald müssen jedoch Kastanien gefällt werden. Auch bei der ursprünglich geplanten Strecke über den Büeltunnel



Der geplante Wanderweg in Walchwil führt dem Bahndamm entlang. Statt über den Büeltunnel soll der Panoramaweg nun unterhalb durch den Kastanienwald führen. Wo der Weg durchführen soll, ist bereits ausgesteckt. Bild: Daniel Frischherz

wären Bäume der Kettensäge zum Opfer gefallen. Mit dem Amt für Wald und Wild und dem Ingenieur wurde die Linienführung vor Ort begangen – und dabei wurde festgestellt, dass ausgangs des Panoramawegs aus dem Büelwald zum Büelweg einige Bäume wegfallen, deren Stammdurchmesser aber weniger als 20 Zentimeter messen. Für Ersatz sei aber gesorgt, verspricht der Walchwiler Bauchef: «Den gefällten Bäumen steht ein sogenannter Realersatz durch Aufforstung gegenüber. Neue Bäume werden bei der Büelkurve gepflanzt.» Da der Panoramaweg als Wanderweg geplant ist, erachte der Gemeinderat den Eingriff in den Wald als gerechtfertigt. «Selbstverständlich sind wir bei jedem Bauvorhaben bemüht, die Auswirkungen auf die Natur so gering wie möglich zu halten», betont Peyer. Das Panoramaweg-Projekt liegt ab Freitag, dem 16. August, öffentlich auf.

## Hünenberg

## Eine fünf Kilo schwere Skulptur, die alle Zeiten überdauern soll

**Die Gemeinde hat einen neuen Anerkennungspreis. Geschaffen hat ihn eine 19-jährige Bildhauerin. Inspiration fand sie auf der Pferdeweide und im Hünenberger Wappen.**

Der Anerkennungspreis «Hünenberger Einhorn» wurde an der 1.-August-Feier erstmals verliehen. Entgegennehmen durfte ihn der Männerchor Hünenberg, weil er dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen feierte und viel zum kulturellen Leben der Gemeinde beiträgt. Erschaffen hat den Anerkennungspreis Maite Guisande Lopez. Nicht nur die 19-jährige angehende Steinbildhauerin freut sich über ihr Werk. «Die Bevölkerung hatte mega Freude an der Skulptur, als sie diese an der Bundesfeier erstmals sah», erzählt Gemeindepräsidentin



Die Hünenberger Gemeindepräsidentin Renate Huwyler (von links) mit Maite Guisande Lopez, welche den neuen Anerkennungspreis «Hünenberger Einhorn» gestaltet hat. Rolf Grönquist ist der Lehrmeister von Lopez und schuf die bisherigen Ehrentafeln, welche im Heiri-Saal aufgehängt sind. Bild: Daniel Frischherz

Renate Huwyler. Die Statue mit den zwei Einhörnern ist rund fünf Kilo schwer und aus Bronze gegossen. «Bronze ist das edelste Material, das wir in der Kunst verwenden können,

und ist nicht vergänglich», sagt Rolf Grönquist. Er ist der Ausbilder von Maite Guisande Lopez und hat sie ermutigt, einen Entwurf bei der Gemeinde einzureichen. Denn als die Gemeinde die Neugestaltung des Preises in Angriff nahm, fragte sie verschiedene Künstler an. Grönquist war einer von ihnen und war mit dem bisherigen Preis vertraut. Er schuf die Tafeln, auf denen die bisherigen Preisträger verewigt wurden. Für ihn sei aber klar gewesen, dass er die Anfrage der Gemeinde an seine Auszubildende weitergeben würde.

**Noch zehn Skulpturen muss die Bildhauerin fertigen**

Mit einigen Ideen im Kopf setzte sich die Bildhauerin im 4. Lehrjahr nicht zuerst ins Atelier in Baar, sondern auf eine Weide und skizzierte Pferde. «Für mich war klar, dass ich eine massive, grosse Skulptur machen möchte», so

die 19-Jährige aus dem zürcherischen Uster. Auch war klar, dass die Skulptur ans Hünenberger Wappen angelehnt sein muss. Daher sei schon früh festgestanden, dass die beiden Einhörner rote Zungen haben müssen.

Statt wie bisher Hünenbergerinnen und Hünenberger aus den Sparten Sport bis Gesellschaft zu ehren, gibt es nun noch einen Preisträger. Wer das 2. Hünenberger Einhorn an der Bundesfeier 2020 erhalten wird, entscheidet der Gemeinderat. Die Bevölkerung kann aber bis im März Vorschläge einreichen. Bis dahin wird Maite Guisande Lopez noch einige Einhorn-Skulpturen fertigen. Die Gemeinde hat nämlich zehn Stück vorbestellt, welche in Zukunft jährlich an Einzelpersonen, Vereine oder Institutionen für ihr Engagement überreicht werden.

Alina Rütli

## Baar

## Warum Weihnachtskugeln im Kalten Krieg zum Politikum wurden

**Trotz staatlich verordnetem Atheismus produzierte die damalige DDR Weihnachtsschmuck. Einige dieser raren Stücke hat Fredi Dünneberger gesammelt. Zu sehen sind sie im Museum Burg Zug.**

Das Erzgebirge, der Thüringer Wald und das Riesengebirge gehören traditionell zu den Zentren der Produktion von Weihnachtsschmuck im Deutschen Reich und der Tschechoslowakei. Um 1840 wurden im Erzgebirge die ersten Weihnachtskugeln geblasen – der Legende nach von einem Glasbläser in Lauscha,

der sich Walnüsse und Äpfel als Schmuck für den Weihnachtsbaum nicht leisten konnte.

**Im Weihnachtsschmuck spiegelt sich das Zeitgeschehen**

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem aufziehenden Kalten Krieg fanden sich diese Handwerksbetriebe auf einmal hinter dem Eisernen Vorhang. Die Produktion brach ein. Doch die Kommunisten in der DDR merkten bald einmal, dass sich mit dem Verkauf von Weihnachtsschmuck im Westen dringend benötigte Devisen verdienen liessen. So gingen die schönsten Stücke des volkseigenen Betriebs VEB Thüringer Glasschmuck-Verlags in den Westen. Fredi Dünneberger

ist froh, auch einige Exemplare aus dieser Zeitpoche in seinem Besitz zu haben. Denn: «Weihnachtskugeln sind mehr als Dekoration, sie sind Zeugen der Zeitgeschichte.» Genau so wie ein Boykottaufruf nach dem Mauerbau 1961: «Chruschtschew als Weihnachtsmann – keine Ostblockwaren unter unseren Weihnachtsbäumen!»

**Die Weihnachtskugeln aus Baar schaffen den Lokalbezug**

Als Fredi Dünneberger vor Jahren an einem Schaufenster mit alten Weihnachtskugeln vorbeiging, «hat es mir den Ärmel hineingenommen». So umschreibt der Baarer den Anfang seines Hobbys, das heute zu seiner grossen Leidenschaft geworden ist. Seine Sammlung

umfasst mehrere tausend Weihnachtskugeln und auch Krippen. «Diese haben einen volkskundlichen Wert», betont Fredi Dünneberger. Er stelle deshalb Teile seiner Sammlung gerne Museen zur Verfügung. Und die Verantwortlichen im Museum Burg in Zug sind froh um die Leihgabe aus Baar. «Uns ist es bei unseren Ausstellungen immer ein grosses Anliegen, auch den Lokalbezug, den Bezug zum Kanton Zug darzustellen», sagt Miriam Wismer-de Sepibus, Kommunikationsverantwortliche des Museums. Dazu gehören neben der grossen Bloodhound-Lenkwaaffe aus Menzingen auch der zierliche Weihnachtsschmuck aus der

Sammlung des Baarers Fredi Dünneberger.

Die nächsten Projekte sind schon in Sicht – so etwa eine Ausstellung im Spielzeug Welten Museum in Basel. Dort werden unter dem Titel «Patriotische Weihnachten» im Herbst 2020 wieder ganz besondere Weihnachtskugeln aus der Baarer Sammlung zu sehen sein. Fredi Dünneberger will seine Leidenschaft für Weihnachtsschmuck mit den Leuten teilen: «Volkskunst gehört unters Volk.»

Franz Lustenberger

Die Ausstellung «Ernstfall! – Die Schweiz im Kalten Krieg» im Museum Burg Zug ist noch bis 26. Januar 2020 geöffnet. Infos zu den Öffnungszeiten unter [www.burgzug.ch](http://www.burgzug.ch)



1961 wurde zum Boykott aufgerufen. Herr und Frau Schweizer sollten keine Weihnachtskugeln aus dem Ostblock kaufen. Bild: Franz Lustenberger